

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit: Die deutsche Regierung hat der britischen, der französischen, der russischen und der belgischen Regierung den Vorschlag gemacht, daß die bei Ausbruch der Feindseligkeiten in den beiderseitigen Meeren befindlichen feindlichen Dampfschiffe

ruhigen und sachgemäßen officiellen Bericht der deutschen Deputationsleitung mit den geschwollenen Darstellungen der französischen, der belgischen und besonders auch der englischen Presse. Die Deutschen handeln nicht nur wie Helden, sie reden auch wie Helden, sagen die schwedischen Blätter.

Wien, 12. Aug. Der österreichische Botschafter am italienischen Hofe von Maren, der seit längerer Zeit leidend ist, ist in den letzten Tagen so schwer erkrankt, daß seine Heimreise nötig geworden ist. Für die Dauer der Ertrankung wird der erste Sektionschef des Ministeriums des Aeußeren Dr. Frhr. Machio als Botschafter in außerordentlicher Mission der Botschaft in Rom vorsehen. Er ist gestern vom Kaiser in Audienz empfangen worden und wird sich heute nach Rom begeben.

Wien, 11. Aug. Im Süden ist nichts besonderes vorgefallen, nur unbedeutende Grenzschärme. Im Norden versuchten russische Kavalleriepatrouillen östlich der Weichsel gegen San vorzugehen, wurden aber überall zurückgewiesen. Gegen Brody versuchten die Russen mit drei Geschützen Maschinengewehren vorzugehen, wurden aber über die Grenze zurückgeworfen.

Unsere Robbarmachung verläuft, dank der großzügigen, bis ins einzelne gehenden Vorbereitungen, tadellos. Die ersten großen Erfolge haben wir erzielt und vor allem ist unser Deimalland nicht Kriegschauplatz geworden. Aber noch ungeheure Aufgaben und Opfer stehen uns bevor. Jetzt ist es vor allem notwendig, mehr wie dies in der ersten Woche geischen konnte, an wirtschaftliche Maßnahmen zu geben. Denn nur dann werden wir die Erfolge unserer Truppen ausnützen können, und werden unsere Truppen weiter genügend mit allem, was zum Krieg führen notwendig ist, versorgen können, wenn im ganzen Deutschen Reich alle wirtschaftlichen Kräfte angerechnet werden.

Der Reichstag hat seinerzeit beschlossen, einen Wehrbeitrag zu erheben. Das Reich braucht Geld, viel Geld. Dringend notwendig ist, daß jedermann sofort seinen ganzen Wehrbeitrag bezahlt. Wir sind heute bekannt, daß ausstehende Officiere uhm. in letzter Stunde ihre Paus anwießen, sofort Wehrbeitrag und Steuern zu zahlen, ausgehend von dem Gedanken, daß, wer sein Leben fürs Vaterland opfert, auch noch seinen Verpflichtungen gegenüber dem Staat nachkommen kann. Dieser Opfergeist muß unbedingt auf alle diejenigen anspornend wirken, denen es nicht vergönnt ist, mit der Waffe in der Hand zu helfen. Von diesen kann und muß unbedingt erwartet werden, daß sie sofort in voller Höhe ohne jeden Abzug den ganzen Wehrbeitrag und die fälligen Steuern möglichst im voraus zahlen.

Der wirtschaftliche Kampf ist aber auf einem anderen Gebiete noch durchzuführen, insbesondere da England zu unseren Gegnern zählt. Der Verbrauch von Brenn- und Beleuchtungsstoffen ist möglichst einzuschränken, als da sind: Kohlen, Koks, Petroleum, Petroleum, Benzin, Benzol, Spiritus, Gas und Elektrizität. Diese Stoffe müssen unbedingt gespart werden. Von ihrer sparsamen Verwendung hängt unendlich viel ab. Die Erleuchtung der Schaufenster und Straßen ist auf das Äußerste zu beschränken. Die Lichterleuchte hat ganz zu unterbleiben; dies ist in Berlin bereits polizeilich festgesetzt worden. Man siehe zwei Stunden früher aus und gehe 2 Stunden früher zu Bett, dann braucht man kein Beleuchtungsmaterial.

War manchen wird denken, ob ich etwas weniger oder mehr verbrachte, das macht bei der großen Menge nichts aus. Das ist ganz verfehlt. Jeder einzelne Mann ist im Heile aus wert. Die wirtschaftliche Tätigkeit und Sparsamkeit jedes einzelnen summiert sich mit der der andern zu größerer Reichtumsbildung und Einfluß. Darum bitten wir, diese Heilen in allen Blättern Deutschlands nachdrucken zu lassen und bei Versammlungen und Besprechungen jeder Art dringend zur Befolgung zu empfehlen.

Unterstützen wir den Kampf der deutschen Wehrmacht im
Feindeslande durch wirtschaftliche Kräftigung und Tätigkeit in allen
deutschen Ländern.

Der Aufruf, der von der Armee- und Marinebedarfs-Lieferungs-Gesellschaft wegen Spenden von Feldstiechern und Zerstörern erlassen worden ist, hat schon jetzt einen erfreulichen Erfolg. Etwa 500 Gläser sind auf Grund des Aufrufs in den Zeitungen bei der Gesellschaft bereits eingegangen und von dieser an die im Felde liegenden Truppenteile verschickt worden, denen die Gläser natürlich sehr wertvolle Dienste leisten können. Die Truppen haben die Glä-

ner mit Dank angenommen. Unter den Spenden befinden sich auch Ferngläser, die schon einen Krieg hinter sich haben. So ist z. B. ein Glas, das schon beim Sturm auf die Duppelver Schanzen 1864 vaterländischen Zweden gedient hat, der 8. Kompagnie des 3. Garderegiments überhandt worden. Aus dem Nachlaß des im Invalidenhanse verstorbenen Majors a. D. Robert Schüp ist der Sammlung auch ein Fernglas überwiesen worden, das 1870/71 bei der Belagerung von Paris benutzt wurde. Unter den Stiftern befinden sich viele Offiziere a. D., Beamte, Aerzte und Lehrer, aber auch viele Frauen. Manche alte Dame hat ihr einziges Opernglas gebracht. Auch neue Gläser sind mehrfach gestiftet worden. Schadhafte Gläser werden von der Gesellschaft ausgetauscht. Die Spenden werden auch von der genannten Gesellschaft durch Voten abgeholt. Die Adresse für die Fernglasammlung ist: Armee- und Marinebedarfs-Lieferungs-G. m. b. H., Berlin SW. 11., Defauer Straße 39/40.

Der Versuch deutscher Reiter, den Kommandanten von Plüsch mitten aus der Stadt zu holen, ist selbst von bel-

Auf dem neuen Markt in Tischenhochau hielten sich 200 Kosaken — soeben war etwa die Hälfte davon in die angrenzende Warschauer Straße abgeritten und um die Ecke verschwunden, als plötzlich von der anderen Seite aus dem neuen Markt ein deutscher Kavallerieoffizier und zwei Mann im Galopp erschienen und, anscheinend ohne die noch dort haltenden Kosaken zu beachten, an diesen vorbeispreizten; und gleichfalls um die Ecke in die Warschauer Straße verschwanden. Die überraschten Kosaken ritten hinterher, so daß die Deutschen zwischen die beiden Kosakenabtheilungen gerieten und die zahlreich anwesende Menge glaubte, daß minnch die drei Reiter verloren seien. Nach wenigen Augenblicken erschienen jedoch die zwei Mann in voller Karriere wieder an der Ecke; demnach schien nur der Offizier gefangen zu sein. Die zwei Mann parirten mit dem Markt ihre Pferde und wandten sich um — da kommt im vollen Jagen auch der Offizier um die Ecke, aber nicht allein, dann neben sich hat er einen Kosaken mit seinem Pferde. Mit der Jügelhand hält er das Geißel der rechten Hand des Kosaken umspannt, in der linken den Säbel hält, und machlos muß der Steppensohn seinem überlegenen Gegner folgen, der mit ihm weiterjagt, um die Reibung zu bringen, daß Tischenhochau nunmehr gänzlich vom Feinde geräumt sei. Erst etwa eine Viertelstunde nach diesem Vorfall erschien die Spitze der eumarschierenden Truppen.

O Nikolaus, o Nikolaus,
Du bist ein schöner Bruder,
Du redest uns von Frieden vor
Und rüftest heimlich Corps um Corps,
O Nikolaus, o Nikolaus,
Du bist ein falsches Luder.

O Engeland, o Engeland,
Wie hast du dich benommen,
Als wie ein rechter Krämersmann,
Der nimmt, so oft und viel er kann,
O Engeland, o Engeland,
Das soll dir schlecht bekommen.

Der Franzmann auch, der Franzmann auch
 Weist wieder seine Straßen,
 Er möchte zu gern an den Rhein,
 Wie aber nach Paris hinein,
 Das will ihm nicht, das will ihm nicht,
 Das will ihm nicht gefallen.

Und wenn die Welt voll Feinden wär'
Und keinem wär' zu trauen,
So forchten wir uns dennoch nicht,
Wir hielten wie der Kaiser spricht,
Wir werden sie, wir werden sie,
Wir werden sie all' verhaun.

John Bull's Fischzug im Trüben hat begonnen: dort, wo die Gefahr am kleinsten und deutsche Kugeln am wenigsten zu fürchten sind. Unsere kleine Togo-Kolonie, die den Briten von Anfang an ein Dorn im Auge war, ist befehzt, und Kamerun wird wohl vielleicht bald folgen. Wir dürfen diesen strategisch vollkommen zweck- und bedeutungslosen Selbstentzeten der Engländer gelassen zusehen, sie bringen uns keine Ueberraschungen und sind nur die logische Fortsetzung jenes wütherrischen Reides und jener habgierigen Mißgunst, mit denen wir schon hart zu kämpfen hatten, als bereits in den 70'er Jahren die fähne Unternehmungslust Hamburger Kaufleute Westafrika's Handel für das deutsche Reich zu erobern begann. Boermann und dann Langen und Bornmählen gründeten in dem mit dem Schicksal Togos so eng verknüpften Kamerun die ersten deutschen Faktoreien, und ihr Aufschwung wurde bald so bedeutend, daß schon 1882 niederfüllte englische Händler die Regierunglinge aufstachelten, England zu bitten, das Protektorat über jene Länderstriche zu übernehmen. Aber einmal war doch draußen Michel schneller als John Bull, und im Mai 1884 ging unsere kleine „Röbe“ mit Gustav Nachtigal, dem bisherigen deutschen Generalkonsul in Tunis, von Gibraltar aus in See und hängte in Klein-Bopo an der Togoküste die schwarz-weiß-rote Flagge. Schon 1880 hatten hier deutsche Kaufleute Niederlassungen angelegt; und das unaussprechliche Echo alles deutschen Unternehmungsgelüsts war auch nicht ausgeblieben: sofort begannen die gehässigen Wählerien der Engländer und führten bald zu einem Zustande, der die Deutschen zwang, ihr Vaterland um Schutz zu ersuchen. Damals war die Fregatte „Sophie“ vor Togo erschienen und hatte schnell Ruhe geschafft; aber kaum war das Kriegsschiff verschwunden, so begann wieder die Minierarbeit der Engländer. Bis dann am 5. Juli, also vor 30 Jahren, endgültig die deutsche Flagge an der Togoküste hoch ging. Nun meldeten sich auch die Franzosen, es gab Proteste und Differenzen, sie wollten in Klein-Bopo und Porto Seguro für die Republik. Aber in Berlin blieb man fest, und 1885 leistete Frankreich schließlich Verzicht. Die „Röbe“ aber fuhr damals von der Togoküste nach unserem Kamerun. Alle Nebel hatten unsere britischen Nachbarn in Verwirrung gesetzt, um uns zuvor zu kommen, hatten am 10. Juli ein Kanonenboot den Kamerunfluß hinaufgeschickt, um die Regier einzuschüchtern. Aber noch war der englische Konsul nicht an Bord, er sollte erst geholt werden. Das waren lange Tage, die Briten hatten den Regierunglingen gedroht, ihre Dörfer in Brand zu stecken, wenn die vor Rückkehr der Engländer mit den Deutschen Verträge schlossen. Aber endlich, am 12. Juli erschien ein Schiff vom Kamerunfluß und schwarz-weiß-rot wehte es am Mast: es war die „Röbe“. Unter ihrem Salut ging am 14. Juli auf der Toghplatte die deutsche Flagge hoch, und als am 19. Juli das englische Kanonenboot „Hirt“ eintraf, gab es nichts mehr zu flirten, nur gebarnichte britische Proteste folgten. In Togo aber war es dem Reide unserer Nachbarn doch gelungen, unseren Küstenraum eng einzuzirkulieren, England drängte uns vom Vollafluß ab, Frankreich aus der anderen Seite. Aber am kleinsten benahmen sich damals doch die Briten; kaum war die „Röbe“ verschwunden, so begannen englische Intrigen bei den Regern, Verabredungen Deutschlands, Vebereien, die schließlich zu Regerauständen führten und nicht eher endeten, bis ein deutsches Geschwader von vier Schiffen in Westafrika erschien und den Eingeborenen klar zeigte, daß der „Ring of Hamburg“ mehr als ein Schifflein hatte. John Bull hat das uns nie verziehen; und nun sucht er auf seine Weise kriegerische Vorbeeren, indem er als erste Baisentat die kleine deutsche Kolonie überfällt, die ihm, bei einem Flächengehalt von über 85 000 qkm, als würdigen Gegner eine im ganzen Land verstreute schwarze Polizeiruppe von kaum 400 Mann entgegenstellen kann. In dem kleinen hübschen Vorne weht nun also der Union Jack. Es ist eine hübsche kleine Stadt mit festen Straßen und einer ganzen Reihe schöner neuer Bauten; fast europäisch sieht

das kleine Gemeinwesen aus mit seiner stattlichen lathofischen Kirche, die zwei Türme aufweist, und dem schönen evangel. Gotteshaus. Etwas abseits von der eigentlichen Stadt liegt das Gelände, wo die Regierungsbauteil sich erheben, die Maschinenhalle, das Gerichtshaus, das Gefängnis. „Moabit“ heißt dieser Stadtteil von Lome, und hier können die Engländer jetzt auch im Vollbewusstsein kriegerischen Feldzuges im Schatten des „Brunwald“ von Lome insuandeln. Dieser Brunwald ist ein gar stattlicher Saal von Eichenholzstämmen mit schönen Kossalken. Die Engländer in „Moabit“ und im „Brunwald“ — auf europäischem Boden wären solche Trauben dem britischen Fuchs wohl gar zu sauer gewesen, und so begnügt er sich denn mit ungefährlicheren Abenteuern: mit dem Brunwald von Lome...

Aus dem Reiche.

Berlin, 12. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet: Die königliche Staatsregierung beschloß, die seit dem Tode des Erzbischofs Stalder'sche bischöfliche Seelsorge im Erzbistum Posen-Gnesen zu beenden. Die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl führten zu einem Einverständnis darüber, daß der bisherige Bischof von Posen, Dr. V. Lomski, zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt werden soll. Die Ernennung ist noch nicht erfolgt, steht aber bevor.

Berlin, 12. August. Der Justizminister hat zur Ausführung des Allerhöchsten Gnaden-Erlasses vom 1. Aug. am 1. Aug. folgendes verfügt: Gesamtstrafen, die wegen der unter den Allerhöchsten Gnaden-Erlasse vom 1. August fallenden Straftaten erkannt sind, sind insoweit erlassen, als die ihnen zu Grunde liegenden Einzelstrafen in den Rahmen des Erlasses fallen, ohne Rücksicht auf die Höhe der Gesamtstrafe. In den Straftaten, in denen durch den Allerhöchsten Erlass vom 1. August die Strafen erlassen worden sind, sind die Kosten bis auf weiteres nicht einzufordern oder einzutreiben.

Köln, 12. Aug. Die Vorstände der Christlichen Gewerkschaften haben beschlossen, aus deren Vermögensbestand 4-5 Millionen Mark den Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer und sonstigen durch den Krieg Geschädigten zuzuwenden. Mehrere Verbände zählten zu den staatlichen und kommunalen Unterstützungsmitteln monatlich noch 12-15 Mark. Zudem. Andere gewöhnten sich an die Mitteilbarkeit für die Kriegsteilnehmer, an die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen, an die einstmaligen Witwen- und Waisenzustellung oder dergleichen. An einzelnen Orten werden Hilfs- und Veranlassungen zur Erteilung von Auskünften, Aufrechterhaltung von Eingaben usw. erteilt. Die nicht am Kriege teilnehmenden Gewerkschaftsbeamten verzichteten je nach ihrem Familienstand auf 25-40 Prozent ihres Gehaltes.

Hamburg, 12. Aug. Die Hapag stellte außer dem Lazarettschiff „Hansa“ dem Roten Kreuz die im großen Hamburger Hafen liegenden Passagierdampfer zur Verfügung. Zu Betrachter kommen dürfte in erster Linie der Dampfer „Patricia“. Die Kaiserin sprach Generaldirektor Baller den warmsten Dank für die bereitwillige Unterstützung aus.

Baden-Baden, 12. Aug. Der Ehrenbürger der Stadt, Großkaufmann Herr. Siedler, hat der Stadtgemeinde zur Linderung der Not während der Kriegsdauer monatlich 10000 Mark zur Verfügung gestellt.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 13. August 1914.

Städtische Hilfe bei der Ernte.

Ein Gießener Professor, der gegenwärtig in Langsd bei Sungen als Erntearbeiter tätig ist, schreibt uns:

Erfahrungsgemäß hat der Ausruf an die städtische Jugend, sich zur Erntearbeit zur Verfügung zu stellen, sehr guten Erfolg gehabt. Aber die Nachfrage vom Lande her entspricht vielfach gar nicht der Zahl der sich Meldenden. Das hat darin seinen Grund, daß eine Reihe von Bedenken die Landbevölkerung abhalten, ihren Bedarf anzugeben. Sie fürchten, die Stadtleute wären mit Quartier und Kost nicht zufrieden; sie verständen nicht von der Landarbeit, wären ihnen eher hinderlich usw. Man ist aber in unserer Jugend, zumal durch die Wandervogelbewegung so viel Sinn für das Einfache und Natürliche des Landlebens gewendet worden, daß jenes erste Bedenken ganz unbegründet ist. Die Landarbeit, selbst muß freilich gelernt werden; aber unsere jungen Leute wollen sie lernen, und gar manche Verrichtungen, die eben doch Zeit kosten und notwendig sind, können bald gelernt werden. Es wäre Aufgabe der Pfarren, der Lehrer und der ländlichen Presse, solche Vorurteile zu zerstreuen, damit die gern angebotene Hilfe auch gern angenommen werde. Nur schade man lediglich kräftige Menschen aufs Land.

Die französischen Gefangenen.

In der „Frankf. Ztg.“ lesen wir über die in Frankfurt untergebrachten französischen Gefangenen folgendes:

In der Festungsbefestigung liegen 170 französische Gefangene! Ganz frisch schon bricht die Nachricht von Mund zu Mund. Da sind sie nun endlich, die Beweiskräfte unserer ersten glücklichen Erfolge. Sie leben und reden und seine französische oder belgische Allgemeinbildung kann sie aus der Welt schaffen.

Im Schloßhof stehen einige deutsche Feldwebel und Offiziere. Dann auf der Treppe zu den Schulräumen noch einige deutsche Soldaten mit ausgeprägtem Gesehe. Wir treten in ein Klassenzimmer. Auf der Tafel steht noch mit großer sorgfältiger Lehrschrift mit Kreide hingekritzelt: „Die Neuordnung des athenischen Staates durch Solon“. Auf den Boden ist Stroß hingebreitet und dort liegen sie in ihren roten Hosen und etwas graublauen, unsauberen, karierten Hemden. Dann beginnt der eine oder andere langsam im Patois der Gegend von Besfort zu reden. Eine Hand voll Zigaretten macht sie zumallicher. Es ist klar, sie haben immer noch Angst vor einem ungewissen drohenden Schicksal, das sie entgegenzusehen glauben. Ein intelligenter junger Parfide beginnt zu erzählen und dann wieder einer. Nein, sie wissen nichts, gar nichts! Noch nicht einmal die Namen der Generale, die sie führen. In einem anderen Zimmer liegt ein junger Unteroffizier auf der Streu. Er schläft. Die Wache weckt ihn, und brummend erhebt er sich. Unwillkürlich machte ich Vergleiche zwischen dem Krieger, den wir gerade den deutschen Soldaten, der neben mir steht und den Leuten, die dort wie Tote auf dem Stroßlager ruhen und in ihren armselichen blauen Hosen über ihren karierten Hemden und roten Hosen so merkwürdig verlorren aussehen. Aber wie wollen nicht verstehen, sie haben einen langen Marsch und eine Schlacht hinter sich, bei der sie durch Graben und auf der Erde hinkriechen mußten.

Der junge Mensch ist Maler; er hat in Järich und München studiert und spricht deutsch. Auch ein anderer spricht deutsch. Seine Frau ist eine Deutsche und er klagt über diesen Krieg. Nur ganz allmählich erhebt sich, daß fast alle diese Leute aus Besfort und Umgebung stammen und in Besfort in Garnison lagen und daß es das siebente Korps unter General Bonneau und eine Division war, die als französischer Seite im Kampf standen. Der Divisionsgeneral hieß „Superby“, rief einer dazwischen. Und auf meinen Einwurf: „Ah, bien, pas de blagues“, versichert er ganz ernsthaft, und die andern stimmen zu: Mais oui, il s'appelle Superby. Weiterhin scheinen die Leute wirklich wenig Ahnung davon zu haben, wer an ihrer Spitze stand, und sie behaupten, im letzten Augenblick seien an den leitenden Stellen die Befehlshaber gewechselt worden. Als ein langer treuerbiger Parfide in bestem Dialekt von seinem Oberst Dutrel erzählt, daß er ein Pfiff, und er schweigt verlegen.

Viele von ihnen sind Reservisten, die fast keine Vorstellung haben von dem, was um sie her vorgeht. Am Mittwoch sind sie von Besfort abmarschiert, wo alles ruhig war. Dann waren sie

zwei Tage unterwegs, und am Sonntag um halb zwölf Uhr morgens begann vor Wülhausen die Schlacht, die furchtbar war. Ein Mann von den 133ern sagt glücklich lächelnd, daß er von den 40 bis 50 Mann seiner Sektion der einzige Überlebende sei! Bis zum Abend um 11 Uhr dauerte das Feuer, und selbst in den Straßen von Wülhausen und in den Gärten sei gekämpft worden. Hierbei seien einzelne von ihnen abgetrennt und gefangen genommen worden. Andere sind in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf dem Marais überfallen und nach längerem Kampf gefangen genommen worden.

Eine Stube Gefangener nach der anderen wurde gegen 2 Uhr heruntergeführt in den Schulgarten, wo sie Suppe, Brot und Beut erhielten, und wo eine behäbige gemütsche Frau mit gewaltiger Geste den Riesenschüssel hantierte, der die Suppe aus dem Kessel holte. Wie aber alle hatten die Empfindung: Wenn von unseren braven deutschen Jungen manch einer — und Gott gebe, daß ihre Zahl so klein wie möglich sei — auf fremder Erde in Gefangenschaft geriet, so mögen sie dort so gut und menschenfreundlich behandelt werden wie diese Franzosen in Frankfurt.

Schuldienst-Nachrichten. Uebertreten wurden Lehrer- bzw. Lehrerstellen an der Volksschule zu Darmstadt dem Schulanfänger Hugo Ronge aus Darmstadt, der Schulanfängerin Wilma Zertor aus Wiesbaden, den Schulanfängerin Heinrich Jakob Bitt aus Mommheim, Adam Vint aus Arnheim und August Liebersall aus Bendersheim, den Schulanfängerin Elisabeth Diderich aus Darmstadt, Anna Köhler aus Friedberg und Berta Lotheisen aus Darmstadt.

Fahrt der Italiener. Die Linien-Kommandantur C. macht bekannt, daß die italienischen Seereschiffe und auch andere Italiener, soweit Transportfähigkeit vorhanden ist, sofort über Bayern und den Brenner abfahren können. Abreise geschieht über Elm, Garmisch und Sarnau (Sa) — Kasselburg. Möglichst schnelle Abfahrt ist geboten. Das italienische General-Kommando in Frankfurt ist verständigt.

Kriegsmaterial und Getreide für Oesterreich. Der Reichsminister des Innern hat beschlossen, daß die Reichsminister des Innern und des Reichsminister des Kriegswesens, soweit es sich um die Lieferung von Kriegsmaterial und Getreide für die Schweiz handelt, nur befürwortet werden, wenn es unter der Bedingung der Schweizerischen Bundesregierung steht. — Ueber den Uebergang über die Grenzen entscheiden die Zollbehörden auf Mitteilung des Reichsfinanzministers (Reichsamt des Innern), der nach § 2 der kaiserlichen Verordnung hierzu ermächtigt ist.

Kriegsärzte für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Für Maßnahmen zur Krankenpflege, zur Verhütung von Seuchen usw. hat der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt Großh. Heffen zu Darmstadt dem Hessischen Landesverein vom Roten Kreuz ersichtlich 10000 Mark zur Verfügung gestellt.

Zeitungen für die im Felde stehenden Truppen. Der Regierungspräsident der Rheinprovinz richtet an die Bürgerchaft die Bitte, ihm möglichst regelmäßig und bald alle Zeitungen, sobald sie gelesen sind, zur Verteilung an die im Felde stehenden Truppen zugehen zu lassen. Unsere Krieger haben das Bedürfnis, Kenntnis von den Vorgängen in der Heimat zu erhalten; dem kann leicht und billig Rechnung getragen werden. Vielleicht wird auch für die hessischen Krieger bald eine Zeitungs-sammelstelle eingerichtet.

Vorsicht bei Aufbewahrung von Mehl, Grieß usw. Im Hinblick auf die großen Mengen von Mehl, Grieß usw., welche in der letzten Zeit in Haushaltungen eingelagert worden sind, muß darauf hingewiesen werden, daß diese Waren bei ungewöhnlicher Aufbewahrung leicht dem Verderben ausgesetzt sind. Mehl, Grieß und ähnliche Produkte dürfen nicht in feuchten Räumen (Küchen oder Kellern) aufgehoben werden. Zur Erhaltung dieser Artikel ist luftige und trockene Lagerung dringend notwendig. Am besten bewahrt man sie in Säcken aus Leinen, Zwisch oder Jute auf.

Kriegsgabe des Verschönerungsvereins. Gleich anderen Vereinen hat auch der Gießener Verschönerungsverein es für seine Pflicht gehalten, in dieser entscheidungsvollen Zeit ein Opfer auf den Altar des Vaterlandes zu legen. Der Vorstand stellte der Gießener Gruppe des Roten Kreuzes aus den Vereinsmitteln den Betrag von 500 Mark zur Verfügung. Dieser war, daß unsere braven Truppen bald siegreich wieder heimkehren, und daß dann der Verschönerungsverein durch eine doppelt lebhafte Teilnahme der Bürgerchaft in seinen Bestrebungen in den Stand gesetzt wird, seine friedliche Tätigkeit in recht umfassender Weise wieder aufnehmen zu können.

Zur Beachtung für junge Mädchen. Der Vorstand vom Roten Kreuz in Darmstadt hat nachfolgende Bekanntmachung veröffentlicht, die auch auf unsere hiesigen Verhältnisse zutrifft. An die jungen Mädchen Darmstadts! Die Erfahrung der letzten Wochen veranlassen die unterzeichneten Vereine zu einem ersten Appell an die jungen Mädchen unserer Stadt. Die wilde Geschäftigkeit, mit der sie sich zu Diensten drängen, zu denen sie nicht geeignet ist, der so oft geäußerte, gänzlich unerfüllbare Wunsch, den Truppen ins Feld zu folgen, das viele Schwächen und Herumhaken, das alles sind Dinge, die in die tiefste Stimmung unseres Volkes nicht passen. Auch für Euch, ihr jungen Mädchen, bricht eine neue Zeit an. Verg das Eitle und Nützliche ab! Bewährt Eure ja in hohem Maß vorhandene Vaterlandsliebe in festen stillen Taten, zeigt sie in treuer, gewinnbringender Hilfe in Euren schwergeprüften Familien sowohl, als bei der allgemeinen Liebestätigkeit. Geht in guten Beispielen voran in Mut und Gottvertrauen! Ihr Dienstmädchen, die ihr in Euren Herrschaften durch Pünktlichkeit und Sparsamkeit die Kriegslasten tragen und harret treu aus Euren Häusern!

Fürs Rote Kreuz. Der Verband mittlerer Verwaltungsbeamten hat dem hessischen Landesverband vom Roten Kreuz von seinem Vereinsvermögen eine Spende von 500 Mark zur Verfügung gestellt.

Vereinspende. Der Tierischverein dahier hat dem Unterstützungsfonds unserer Stadt aus seiner Kasse 500 Mark überwiesen.

Deutscher Soldatenhumor. An Aufschriften in Eisenbahnwagen werden noch folgende bekannt: „Dem Raub einen Schuß! Dem Franzosen einen Stoß! Dem Brit einen Truß!“ — „Der Jor will Krieg mit aller Welt, hat er sich schon den Sarg bestellt?“ — „Franzosenstift.“

Gießener Straßammer. Nächsten Freitag, den 14. August d. J., findet keine Straßammerung statt.

Die Ziehung der Lotterie des Prinz-Heinrich-Fluges ist mit Genehmigung Großh. Ministeriums des Innern auf unbestimmte Zeit verlegt worden.

Das Großherzoglich Hessische Regierungsblatt Nr. 28 vom 12. August 1914 enthält: 1. Gesetz, Änderungen des Gesetzes vom 17. Januar 1901, die Dienstbesitz der staatslich bestellten Postwärter betreffend. — 2. Bekanntmachung, die Jubiläumsgedächtnis der Stadt Wüdingen — 3. Bekanntmachung, Änderung der Postordnung vom 20. März 1900 betreffend.

Landkreis Gießen.

Großen-Linden, 12. Aug. Die Firma Justus Formhals in Großen-Linden stellte am 3. Mobilmachungstage schon der Garmisch Gießen ein größeres Quantum Zigaretten zur Verfügung. Ferner stellte diese Firma den Gemeinden Großen-Linden und Allendorf a. d. Lunda je einen Geldbetrag zur Verfügung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien von zur Fahne einberufenen Kriegsteilnehmern.

Kreis Alsfeld.

Aus dem Ohmtal, 12. Aug. Obwohl die Familien die Ausnahme bilden, aus denen kein Mitglied hinausgegangen ist, gehen die Erntearbeiten richtig vorwärts. Nirgends Klage über Mangel. Wo in einem Hause die männliche Kraft fehlt, greifen die Verwandten mit ein. Die Kornernte ist beendet und schon

teilweise eingelesen. Wenn das gute Wetter anhält, ist die Getreideernte in 14 Tagen beendigt. Der Ertrag ist günstig, volle, schwere Weizen und viele Dalm.

Ruppertstrod, 12. Aug. Ein heftiger Sandsturm blies beim Kornabladen vom Gerüst in die Scheune. Dabei zog er sich schwere Verletzungen an beiden Beinen zu.

Starkeburg und Rheinhessen.

Starkeburg, 12. Aug. Nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters beträgt der Höchstpreis für Kartoffeln jetzt für den Hektar 5 Mk., für Phosphor 7 Mk. Diese höchsten Preise sind, wenn man die gute Ernte berücksichtigt, eigentlich nicht gerechtfertigt. Sie mögen aber vorübergehend, bis die Transportverhältnisse beendet sind, ihre Geltung haben. Freie, die über diese Preise hinausgehen, kann der Oberbürgermeister als angemessen nicht anerkennen und wird, wenn ihm Ueberforderungen zur Kenntnis gebracht werden, prüfen, ob er nicht mit geeigneten Mitteln dagegen einschreiten soll. Ein allgemeiner Abschlag muß mit dem Augenblick unbedingt eintreten, in dem wieder besserer Güterverkehr möglich ist. Dies wird schon in Kürze der Fall sein. — Sämtliche zur Verfügung stehende Räumlichkeiten des Hoftheaters sollen zu National-patriotischen Zwecken vorgehen und eingerichtet werden. — Der Ertrag der Sammlungen für das Rote Kreuz hat in der Stadt allein schon den Betrag von 100000 Mk. überschritten.

eh. Von der Nahe, 11. Aug. Der Apotheker Friedrich Brandesleben in Sobernheim stiftete für jeden ins Feld gezogenen Sobernheimer im Falle des Todes auf dem Schlachtfeld 50 Mk., die der Familie ausbezahlt werden, bei einem schweren Verwundung 20 Mk. und bei einer leichten 10 Mark.

Decker-Passau.

Passau, 11. Aug. Infolge eines unglücklichen Zufalls wurde gestern bei der sogenannten bei Bepfendorf der 12jährige Sohn des Wäldersbesizers von einem Nachholer aus Gieselsdorf erschossen.

Frankfurt a. M., 12. Aug. Infolge der letzten Verhältnisse und da viele hier anliegende Oesterreicher von Ungarn zu der Bedauern berufen worden sind, hat der Oesterreich-ungarische Verein „Austria“ beschlossen, sein gesamtes Vereinsvermögen im Betrage von nom. 8000 Mark, sowie die ihm bisher zugegangenen Spenden ausschließlich für die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen zu verwenden.

Frankfurt a. M., 12. Aug. Für hervorragende Leistungen des 18. Armeekorps stellen die Herren J. C. Junior und Direktor J. Wolff dem Kommandierenden General je 1000 Mark zur Verfügung.

Dermisches.

Die Erbsenwurst. Die Verflechtung unserer Armeen dürfte sich infolge der ausreichenden Automobilverbindungen und der ausgiebigen Verwendung von Konsumen in verschiedenen Formen rasch und leicht vollziehen. Ganz anders war dies 1870. Am 13. August tauchte zum erstenmal in Berliner Mittern die Nachricht von einer Erfindung des Kochs Gränsberg auf. Dieser hat der Herzerverwaltung eine aus gedehntem Fleisch und Gehirnmehl hergestellte Wurst zur Vererbung in der Armer an. Die Verflechtung gelangend, sie wurden sofort im großen angewendet. Die Wurst bewährte sich als eine der praktischen Ernährungsmittel für die Soldaten und erlangte eine Volkstümlichkeit, die den Krieg überdauerte. Dem Erfinder der Erbsenwurst wurde ein hoher Staatspreis für die dem hungernden Kriegermagen erspessene Wohltat ausgesetzt.

Kleine Tageschronik.

Der „Berl. Volksbeizeger“ meldet aus Potsdam: Ein heftiger Hagelsturm brach am Dienstag die Gegend von Gladowheim. Die Wellen der Davel und des Bannsees gingen meterhoch. Hundertjährige Baumriesen wurden entwurzelt, Häuser zerstört, Dächer abgedeckt und eine Reihe von Fahrzeugen zum Kentern gebracht.

In Wangen i. Allgäu fanden Dienstag früh 8 Uhr 6 Bomben in Brand. 4 davon sind bereits vollständig eingestürzt. Einige Nachbarnfeuerwehren wurden alarmiert. Die Untersuchungsurache ist noch unbekannt. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Eingefandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Gießen, 12. August 1914.

Geehrte Redaktion!

Im lokalen Teil des Gießener Anzeigers lese ich, daß am Antrag den Ärzten im Kriegs- und Lazarettdienst freie Fahrt auf der elektrischen Straßenbahn gewährt sei.

Ich gestatte mir deshalb die Anfrage, warum den Mitgliedern der freien Sanitätskolonne (welche Kriegs-Sanitätskolonne ist) nicht ebenfalls freie Fahrt gewährt wird. Ärzte und Kolonnen-Mitglieder sind doch eben gleichmäßig unentbehrlich, und man sollte deshalb dem minder bemittelten freien Sanitätsmann ebenfalls in obiger Sache entgegenkommen und jedem freie Fahrt zusichern, im Falle er die Uniform trägt.

Ein Sanitätsmann.

Amlicher Wetterbericht.

Deffentlicher Wetterbericht, Gießen. Wetterauslicht in Gießen am Freitag, den 14. Aug. 1914: Meist heiter und trocken, warm, Winde aus östlichen Richtungen.

Letzte Nachrichten.

Abreise des französischen Votschafters aus Wien.

Wien, 13. Aug. Der französische Votschafter ist mit Familie und dem Personal über die Schweiz nach Frankreich abgereist.

Der Zeitungsverkauf in Wien.

Wien, 13. Aug. Die amtliche „Wiener Zeitung“ berichtet, daß der Kaiser die Regierung ermächtigt habe, den Straßenverkauf von Sonderausgaben der Zeitungen an besondere Bedingungen zu knüpfen. Um für die Zwecke der Kriegsführung neue Mittel zu beschaffen, wird von jedem Exemplar eine Sonderabgabe von 2 Hellern erhoben.

Ein deutsch-österreichischer Telegrammwechsel.

Wien, 13. Aug. Der Generalinspektor des freiwilligen Sanitätsdienstes, Erzherzog Franz Salvator, hat an den Vorsitzenden der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, General der Kavallerie v. Pfuel, ein Telegramm gerichtet: In dem Augenblick, in dem die verbündeten Armeen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns im Dienste treuer Waffenbrüderschaft gegen den Feind ziehen, bringt es mich, den Generalbevollmächtigten der freiwilligen Sanitätspfleger und Stellvertreter seiner Majestät, als Protektor der freiwilligen Vereine vom Roten Kreuz Eure Erzstellung zu begrüßen. Unsere humanitären Korporationen werden alles aufbieten, unsere tapferen Kriegerleute mit erneuerten Kräften und Ausdauer zur Seite zu stehen. — General von Puel antwortete: Ev. Kaiserl. und Kgl. Hoheit bitte ich den warmsten Dank für Ew. K. K. Hoheit hochherziges Telegramm entgegen zu nehmen. Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu unserer österreichischen Schwesterorganisation werden durch eine Jahrzehnte alte Tradition aufrichtig gepflegt. Sie sind in dieser ersten Zeit doppelt heilig. Gott sende den Arbeiten der österreichisch-ungarischen Vereinigungen vom Roten Kreuz seinen Segen und verleihe den Waffen der Verbündeten den Sieg und ihrer gerechten Sache.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Aug. Gock.

Todes-Anzeige

Heute morgen 2 Uhr verschied nach langem Krankenlager und hartem
Todeskampfe mein innigst geliebter Gatte, unser unvergeßlicher, treu-
sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Stetter

Ober-Postsekretär i. R.

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Ober-Postsekretär Stetter.

Gießen, Hameln, Schotten, Erbach i. O., Offenbach a. M.,
den 13. August 1914.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. August, nachmittags
5 Uhr, auf dem neuen Friedhofe statt.

9100

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,
daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann,
unsere treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Jost Rein

im Alter von 73 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Margarethe Rein geb. Pausch.
Familie Rohrbach.
Familie Karl Rein.
Familie Ludwig Rein.

Wiesack, den 12. August 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. August, nachm. 2 Uhr,
vom Sterbehause, Rabenauer Straße, aus statt.

9196

Allgemeine Frauenversammlung! Frauen Gießens!

Alle Frauen, deren Ernährer im Felde stehen und die fürsorgebedürftige
Kinder im Alter bis zu 14 Jahren besitzen, ebenso alle anderen Mütter, die
uns während der Kriegszeit ihre Kinder anvertrauen wollen, mögen sich

heute Donnerstag abend 8^{1/2} Uhr pünktlich
im Saale des Café Leib

so zahlreich als möglich einfinden.

Tagesordnung: Kinderfürsorge.

Jede in Frage kommende Mutter erscheine.

Damen und Herren, die sich noch der Kinderfürsorge widmen wollen
und anderweite Verpflichtungen nicht besitzen, sind ebenfalls willkommen.

Der Ausschuh für Kinderfürsorge.

9198

Vermietungen

7-9-Zimm.-Wohn.

hochherrschaftl. 1. Stod. mit
allem Komfort Zentralheizg.
in ruhiger Lage und Nähe
der Universität per 1. Oktob.
zu vermieten. 8008
Näheres in der Geschäfts-
stelle des Gieß. Anzeigers.

5 Zimmer

Grednerstraße 14 hübsche
5-Zim.-Wohnung nebst Zu-
behör. Gartenanteil etc. zum
1. Oktober zu vermieten. 9008
Näheres: Doimannstr. 14.

4 Zimmer

Schulstraße 11, Stadtpark,
geräum. 4-Zim.-Wohnung
im Dachhof per 1. Oktober
zu vermieten. Näb. Hofmann-
straße 14 od. b. Messnerstraße,
Schulstraße 11. 8002

3 Zimmer

6134, 3-Zimmerwohnung, im
Einkaufshaus per 1. September
zu verm. Ludwigplatz 4.

Verschiedene

6000, 11. Platz zu verm. zu
verm. Bahnhofstr. 26 III Bdd.

6121, 2 möbl. Zimmer sof.
zu verm. Näb. zu verm. in der
Geschäftsst. d. Gieß. Anzeigers.

3 Lagerräume

mit separatem Kontor ver-
bald zu verm. Selterweg 67.

9187

Rodheimer Str. 41 n. 43

größere Stallung, sowie
Lageräume für Fabrik-
zwecke geeignet, sofort zu ver-
mieten. Näb. Frankfurter
Straße 29, Bureau. 7318

Mietgesuche.

Bräutern m. 3 jährl. Kind sucht
einfach möblirt. Zimmer.
9133 Reutheua 10.

Stellenangebote

Netterer, zuverlässiger

Motorwagen-

Führer

zu baldigem Eintritt

gesucht.

Gießener Anzeiger.

Zum 1. Oktober

Lehrling

für Siggartfabrik (Kontor)

gesucht. Schriftl. Offert. unt.

8848 bei die Gieß. d. G. Anz.

Ordentliches Mädchen,

welches kochen kann, sucht

bei Frau Lasarow, Altesweg 33.

9070D

Bekanntmachung.

Die zu Kriegs-Sanitäts- oder ähnlichen Diensten
einberufenen Krankenkassenmitglieder können die Ver-
sicherung nach § 311 der Reichsversicherungsordnung § 11
der Statuta der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gießen
freiwillig fortsetzen, um ihren Angehörigen die
Vorteile der Versicherung zu erhalten.

Alle Frauen, deren Männer einer Krankenkasse an-
gehören und einberufen sind, mögen, wenn das nicht schon
seitens ihrer Männer geschehen, das Erforderliche um-
gehend bei der Krankenkasse veranlassen. Die Kranken-
kasse wird in jedem Falle die gewünschte sachentsprechende
Auskunft geben.

Gießen, den 7. August 1914.
Der Oberbürgermeister.
Keller.

9163

Stellengesuche

Verh. Kaufmann

30 Jahre alt, redigewandt,

in jedes Fach vassend,

sucht Stellung

al. wels. Brande, vollstän-
d. militär. Schriftl. Angeb. u.

9191 a. d. Gieß. Anzeiger erh.

Kaufmann, militärfrei, sucht

während des Krieges Ver-

trauensstellung. Bank oder

Indust. Schriftliche Ange-

bote unter 66128 an den

Gießener Anzeiger erbeten.

Mehrere Mädchen u. Knab.

such. Stell. Gewerkschaftige

Stellungsvermittlerin Sophie

Düster, Reutheua 50. 10613

Verkäufe

3 Wagenpferde

zu verkaufen. 9194

Reithalle, Brandplatz 5.

Reitpferd 3. ver-

kaufen. 66129

Selterheua 40.

Die Gemeinde Rodheim

a. d. B. verkauft einen zur

Nachzucht untauglich ge-

wordenen jungen Zucht-

bulken. — Preisangebote

auf Lebendgewicht können

bis zum 17. d. Mts. bei

dem Unterzeichneten ein-
gereicht werden. 9192 D

Rodheim a. d. Bieher,

den 11. August 1914.

Der Bürgermeister.

Bechtold.

9192 D

Reutheua 40.

Reutheua 40.

Reutheua 40.

Verschiedenes

An der Krankenkassen-
schule der Universität Mar-
burg beginnt am

1. September d. Js.

ein neuer Unterrichtskurs.

Nähere Bestimmungen sind

zu erhalten durch die Direk-
tion der medizinischen Klinik.

Marburg a. L. 9180 D

Herzliche Bitte!

Welche Kinderfreunde schen-
ken und für Kriegskinder-
garten, 2-30 Kinder von

2-4 Jahren, altes Spiel-
zeug? Schenkfeld, Schab-

farren, Schöpfchen, Puppen.

Alles willkommen. Freu-

deutscher Dank im voraus.

Station Münster, Postfach

Oberbecken, Pfarrhaus. 9192

Wer überläßt einem zum

Kriegsdienst einberufenen

und Freitag abrückenden

Unterarzt, dem es nicht

mehr möglich war, sich eine

angenehme Schenkung zu

verschaffen, eine Selbstbe-
stimmung größerer Kalibers

(Manier oder Browning)?

Näheres bei Herrn August

Kilbinger, Selterheua.

Buchhalter empfiehlt sich

ausk. Kunden: Offerten u. 66128

an den Gieß. Anz. erbeten

Pension Brandl

(vor August 1914: Pension Bellevue

Neuen Ebn 22

Von vornehm. Familien gern

besuchtes Haus, beheizt, ein-
ger. Zimmer, gute Verpfleg.

Bad, Tel. 1085, maß. Preise

Zuherleistungen aller Art

werden angenommen. 66128

Gieß. Anz., Selterheua 12

Lokomobile

18 PS. f. Dreischachmaschine

zu vermieten, eil. zu verkaufen

Näheres Bahnhofstraße 65

Bureau. 914

20 Morgen Gaser im Al-

ford zum Abmähen zu ver-

kaufen A. Brann, Marburg

Straße 66. 66126

Samstag nachm. beim Post-

amt enil. H. Schwarz

Teufel, Gunde-Warte 661.

m. br. Abn. Schuppel, sich

leicht. Vor Ankauf wird

gewarnt. Wiederbr. erhält

Belohnung. 66128

St-Anlage 35 L

Visitkarten

liefern billig

Gräßliche Kaitz, Drucker

Gießen.

Statt Karten

Ihre Verlobung beehren sich
anzuzeigen

Johanna Leib
Dr. Christian Goes
Chemiker

Gießen Darmstadt
Stephanstraße 16 Gervinusstraße 44
August 1914. 9188

Ein kräftiger Junge
angekommen. 66131

Leopold Stern und Frau
Marta geb. Meyerfeld.

Sämtliche

Futterartikel

geben wir zu

9190

billigsten Engroßpreisen

ab

Sam. Rosenbaum & Söhne

Bureau: West-Anlage 46.

Bekanntmachung.

Gemäß dem Reichsgesetze vom 5. August ds. Js. ist in Gießen für den
Geschäftsbezirk der Reichsbankstelle zu Gießen eine Darlehnskasse errichtet worden, welche
ihre Tätigkeit am 5. August ds. Js. aufnimmt. Die Geschäftsräume der Darlehnskasse sind
mit denjenigen der vorgenannten Reichsbankanstalt vereinigt. Die Geschäftsstunden sind auf
die Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags festgesetzt. Der Vorstand der Darlehnskasse besteht
aus den Unterzeichneten, von denen der an zweiter Stelle Genannte als Reichsbevollmäch-
tigter fungiert.

Gießen, den 5. August 1914.

Der Vorstand der Darlehnskasse zu Gießen.

Müller, **Hofmann,** **A. Schr. von Jungensfeld,** **Adolf Noß,**
Kais. Bankdirektor. Großh. Oberstaatsanwalt. Rentner. Kommerzienrat.